

Die folgenden Blätter wenden sich nicht sowohl an Gärtner oder Botaniker, denen sie kaum etwas Neues bieten werden; der Verfasser hofft vielmehr, eine Anleitung zu liefern, welche jeden aufmerksamen Beobachter in den Stand setzt, die häufigeren Bäume unserer Umgegend kennen zu lernen.

Aus dem so gesteckten Ziel erklärt sich zunächst eine weitgehende Beschränkung des Stoffes. Es ist nicht das Bestreben gewesen, alle Unterschiede der Familien, Gattungen, Arten und Abarten ganz systematisch zu entwickeln, noch weniger empfahl es sich, eine möglichst große Zahl von Species aus unserer Umgegend zusammenzubringen. Das Gebiet ist eng begrenzt, es umfaßt die jedem zugängliche Elbchaussee von Altona bis Teufelsbrücke; und auch hier sind (mit wenigen Ausnahmen) nur diejenigen Bäume beschrieben, welche in den anliegenden Gärten in ausreichend entwickelten Exemplaren vorhanden sind und so stehen, daß sie für gute Augen vom Wege aus erkennbar sein werden. Diese Beschränkung hat allerdings zur Folge, daß mancher sonst nicht gerade seltene Baum in der Aufzählung fehlt.

Besondere Sorgfalt ist verwendet auf genaue Angabe der Standörter einzelner gut ausgebildeter Stämme jeder Baumart. Soweit das Gebiet von Altona (Ottensen, Othmarschen) reicht, sind die Hausnummern der Besitzungen genannt, in Klein-Flottbek, wo die Häuser noch keine Nummern tragen, mußten die Zahlen auf den Telegraphenpfählen aushelfen. Daß diese Zahlen auch auf dem Altonaer Gebietsteile mit herangezogen sind, wird man beim Aufsuchen bestimmter Bäume als praktisch anerkennen.

Die meisten der beschriebenen Arten sind Ausländer, aber auch die einheimischen Bäume (mit Ausnahme der Obstbäume) durften nicht wegbleiben, weil es von manchen unter ihnen Gärtnerabarten giebt, deren Zugehörigkeit zur Stammform nicht ohne weiteres in die Augen springt.

Der Boden, auf dem unsere Pflanzen wachsen, ist der feste, wenig durchlässige Lehm des mittleren Diluviums, welcher den meisten Bäumen wohl ausreichende Nährstoffe bietet, aber der Entwicklung einer tief in die Erde dringenden Pfahlwurzel hinderlich ist. Daraus

erklärt sich, daß manche Bäume von einem gewissen Alter an nicht mehr gedeihen wollen.

Das Gebiet ist fast überall so mit größeren Bäumen bestanden, daß für den kleineren Nachwuchs ausreichender Schutz vorhanden ist. Bietet doch die Chaussee auch im Winter dem Spaziergänger immer einen leidlich geschützten Weg.

Die vorherrschenden Westwinde entführen aus unserem Städtegebiet den Steinkohlenrauch und die mit ihm in die Luft gehende, dem Pflanzenwuchs besonders schädliche schwefelige Säure zumeist in der Richtung auf Hamburg. Die traurigen Folgen davon zeigen sich für jeden, der die Nadelhölzer des Hamburger botanischen Gartens oder des Harvestehuder Wegs mit denen der Elbchaussee vergleicht. Aber auch in unserem Gebiet wird es in der Nähe der Stadt immer schwieriger, schöne Nadelhölzer zu ziehen, während in der Gegend von Flottbek die störenden Einflüsse noch nicht in dem Maße hervortreten.

Bei einzelnen Bäumen ist angegeben, daß sie gegen unser Klima empfindlich sind, doch ist es oft schwer, über diesen Punkt etwas Allgemeingültiges zu sagen. Gar nicht so selten sind bestimmte Arten, die als ziemlich hart galten, auf einmal beinahe ausgestorben. Das Thermometer ist hier nicht allein maßgebend, vielfach kommt die vorhergehende Witterung und der Monat, in welchen die Frostperioden fallen, wesentlich mit in Betracht. Unser Gebiet läßt manche Pflanze überwintern, die in Ostdeutschland nicht aushalten, während die Bestände anderer Arten aus dem milderen Westen (Holland) öfters erneuert werden müssen.

Die Höhenangaben sind stets als Maximalmaße anzusehen, welche auch im Vaterland der Bäume nur unter ganz besonders günstigen Umständen erreicht werden. Daß Stämme von 100 m Höhe auf dem hohen Elbufer unseren Stürmen nicht widerstehen würden, liegt wohl auf der Hand. Die älteren Mammutbäume unseres Gebiets zeigen schon jetzt mehr Neigung zum Dicken- als Höhenwachstum.

Die folgende Aufzählung richtet sich in der Reihenfolge der Familien und der Benennung, vielfach auch der Beschreibung der Arten nach dem Werke „Deutsche Dendrologie von Dr. Emil Koehne. Stuttgart 1893“. Für mancherlei mündliche Auskunft ist der Verfasser Herrn Handelsgärtner Ansoerge in Flottbek zu besonderem Danke verpflichtet.